

FOLGE 6 – BREMEN

Guerilla-Gardening und Interkulturelle Gärten

1

Schaut euch folgende Bilder an. Beschreibt, was darauf zu sehen ist und stellt Vermutungen an, worum es geht. Diskutiert im Kurs.



Folgende Redemittel helfen euch dabei:

- Auf dem Bild ist ... zu sehen.
- Ich denke, dass ..., weil ...
- Das könnte ... sein.
- Es sieht nach ... aus.
- Das erinnert mich an ...
- Ich vermute, dass ...
- Ich bin der Meinung, dass ...

2

Seht euch das Video an und beantwortet die Fragen.

A. Welchen Ort soll Team Nord in Bremen suchen?

B. Wen treffen die drei dort?

C. Was ist ihre Aufgabe?



FOLGE 6 – BREMEN

3

Jetzt seht ihr das Video noch einmal. Beantwortet die folgenden Fragen

A. Bremen-Tenever wird als sozialer Brennpunkt bezeichnet. Was bedeutet das?

B. Wie hoch ist der Anteil von Ausländern im Stadtteil Bremen-Tenever und aus wie vielen Nationen kommen die Menschen, die hier wohnen?

C. Warum wird Tenever als „die Zukunft Bremens“ bezeichnet?

D. Wie unterscheiden sich interkulturelle Gärten von typisch deutschen Kleingärten?

E. Warum ist es gut, wenn es Bienen in der Nähe von Gärten gibt?

F. Wie sollte man sich in der Nähe von Bienen verhalten, um nicht gestochen zu werden?

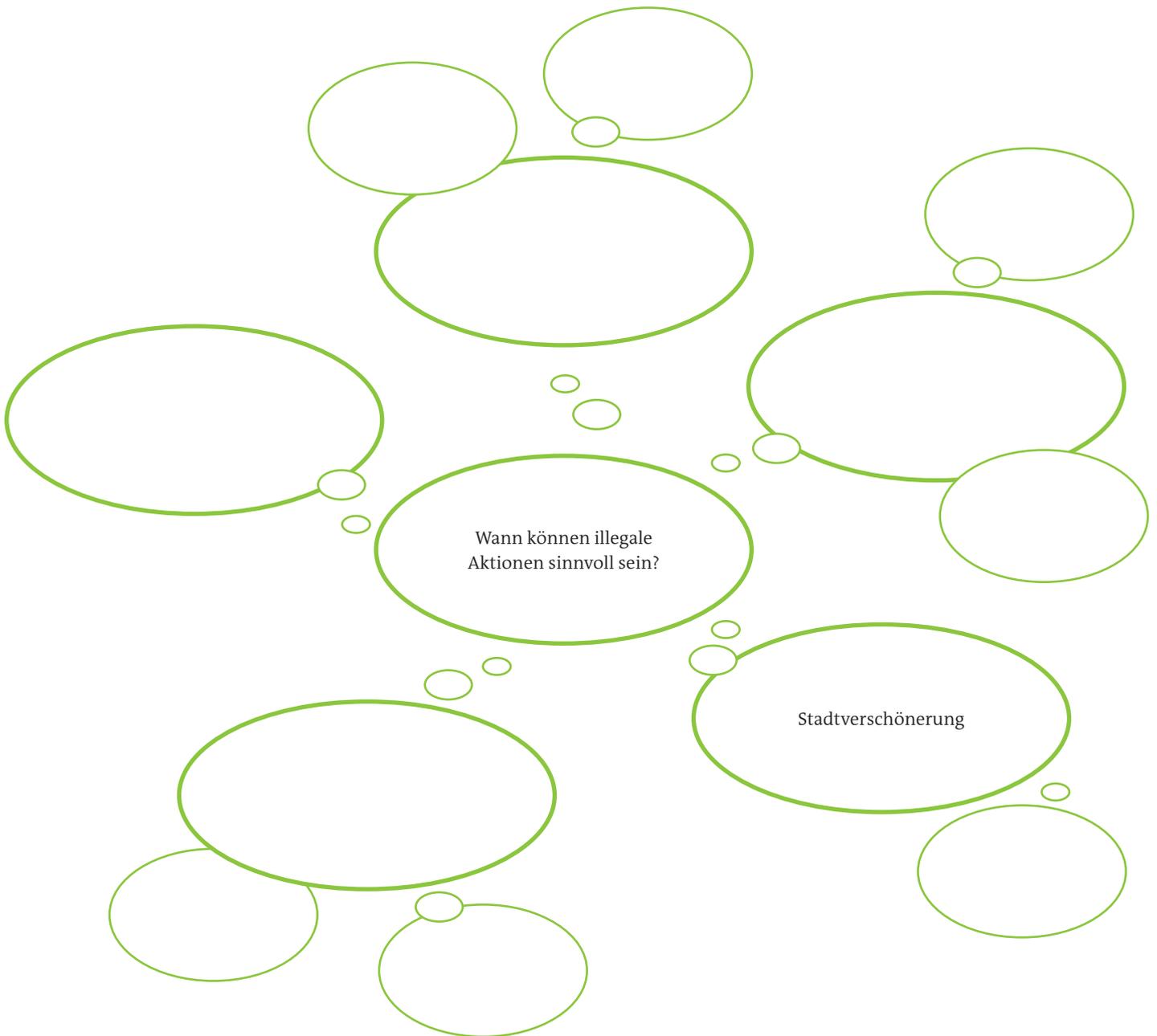
G. Guerilla-Gardening ist eine Ordnungswidrigkeit. Was bedeutet das? Was sagt Team Nord über die Aktion?



FOLGE 6 – BREMEN

4

Eigentlich ist es verboten, in der Stadt ohne Erlaubnis Samen zu säen. Trotzdem findet Eric, dass es eine gute Idee ist, weil es die Entwicklung der Natur fördert. Ist es manchmal nötig, etwas zu tun, was verboten ist? Notiert eure Ideen in der Mindmap „Wann können illegale Aktionen sinnvoll sein?“ Diese Mindmap könnt ihr als Vorlage nehmen und ergänzen. Stellt eure Mindmap danach im Kurs vor.





FOLGE 6 – BREMEN

Extra: Grüne Großstädte – urbaner Gartenbau

Lest den Text und bearbeitet die Aufgaben.

Guerilla-Gardening

Ziemlich rebellisch geht es – wie der Name schon sagt – beim Guerilla-Gardening zu: „Guerilla“ ist spanisch und heißt „kleiner Krieg“. Die Guerilla-Gärtner säen in der Stadt heimlich Samen aus. Ihr Ziel sind grüne Städte. Die Aktivisten benutzen so genannte Samenbomben. Das sind kleine Kugeln aus Erde und Samen, die in der Stadt verteilt werden. Da diese Aktionen illegal sind und zu einer Geldstrafe führen können, versuchen die Guerilla-Gärtner, unentdeckt zu bleiben, und sind besonders nachts aktiv. Auch wenn das offiziell in Deutschland verboten ist, freuen sich viele Städte inzwischen über die spontanen Pflanzaktionen. Sie haben selbst oft nur noch wenig Geld, um Blumen zu pflanzen.

Gemeinschaftsgärten

Während die Guerilla-Gärtner in nächtlichen Aktionen nur sehr schnell ihre Kugeln mit Blumensamen auswerfen, um die Städte zu verschönern, sind Gemeinschaftsgärten größere Projekte. Hier säen und pflanzen die Gärtner zusammen auf ungenutztem Land, in Hinterhöfen oder Dachgärten. Menschen, die bei solchen Projekten mitmachen, haben vor allem das Ziel, ihre eignen Nahrungsmittel zu produzieren. Auch die gemeinsame Arbeit im Garten ist ihnen wichtig. Oft entstehen solche Gemeinschaftsgärten mitten in der Stadt. Die Gärtner besetzen leere Grundstücke ohne die Erlaubnis der Eigentümer. Deshalb sind auch viele dieser Gemeinschaftsgärten eigentlich illegal. Oft verschwinden diese Gärten nach einiger Zeit wieder. Andere Projekte werden inzwischen von der Stadt oder gemeinnützigen Organisationen dauerhaft unterstützt.

Interkulturelle Gärten

Dass Gartenarbeit nicht nur die Städte grüner macht, sondern auch das Miteinander von Menschen verschiedener Herkunft fördert, zeigen Interkulturelle Gärten. Hier begegnen sich Migranten und Deutsche, um gemeinsam Obst und Gemüse anzubauen. Eine wichtige Rolle spielt der Aufbau eines Zusammengehörigkeitsgefühls. Anfang 2013 gab es in Deutschland 145 solcher interkultureller Gärten. Einer davon befindet sich in Bremen-Tenever. Er liegt zwischen Hochhäusern in einem Stadtviertel, in dem 6000 Menschen aus 88 Nationen leben. Ungefähr 45 Familien nutzen den Garten. Migranten haben hier die Möglichkeit, Gemüse aus ihren Heimatländern anzubauen, das sie nicht in jedem deutschen Supermarkt finden. Das Besondere an interkulturellen Gärten ist, dass die Hobby-Gärtner auch neue Ideen umsetzen können. So gibt es in Bremen-Tenever z. B. einen Imker, der Bienen züchtet und Honig produziert. Auch Tauben werden gehalten, was in einem normalen Kleingartenverein nicht möglich wäre. Im Gegensatz zu den Gemeinschaftsprojekten arbeitet hier zwar jeder in seinem eigenen Garten, aber die Regeln sind nicht so streng wie in den typischen deutschen Kleingärten.

1

Ordnet die Beschreibungen den Gartenarten zu.

Guerilla-Gardening	1	A. Gärten werden auf ungenutzten Flächen in der Stadt angelegt.
Gemeinschaftsgärten	2	B. Migranten und Deutsche bauen in Kleingärten Obst und Gemüse an.
Interkulturelle Gärten	3	C. In Pflanzaktionen werden heimlich Samenkugeln in der Stadt verteilt.



FOLGE 6 – BREMEN

2

Beantwortet folgende Fragen:

A. Was ist das Ziel der Guerilla-Gärtner?

B. Warum arbeiten Guerilla-Gärtner meist nachts?

C. Was unterscheidet Gemeinschaftsgärten vom Guerilla-Gardening?

D. Im Interkulturellen Garten in Bremen-Tenever darf man etwas machen, was in einem normalen Kleingartenverein nicht geht. Was ist das?

3

Würdet ihr selbst gern einmal Guerilla-Gardening ausprobieren? Begründet eure Meinung.

FOLGE 6 – BREMEN

Bremer Sehenswürdigkeiten

1

Ordne die Texte den Bildern zu.



1

A. Hier beginnt die 100 Meter lange Sehenswürdigkeit Bremens. Dort gibt es viele schöne historische Gebäude und sie lockt zahlreiche Touristen an. Man kann hier einen Kaffee trinken und sich das einzigartige Glockenspiel anhören.



2

B. Am Marktplatz steht diese Bremer Sehenswürdigkeit, die man auf einigen Briefmarken und auf einer Euromünze findet. Sie gehört zu den bedeutendsten europäischen Bauwerken der Gotik und der Renaissance. Im Keller dieser Sehenswürdigkeit gibt es eine große Sammlung von Weinen aus Deutschland.



3

C. Das über zehn Meter hohe Denkmal ist ein Symbol für Recht und Freiheit. Zusammen mit dem Rathaus gehört das Denkmal zum UNESCO-Welterbe. Beim Bremer Volksfest im Oktober wird das Denkmal mit Luftballons und einem großen Lebkuchenherz aus Pappe geschmückt.



4

D. Dieses Bauwerk wurde vor 450 Jahren gebaut. Bis zur Spitze eines der beiden Türme muss man 250 Stufen hochsteigen. Von hier aus gibt es einen schönen Blick auf die Bremer Innenstadt.



5

E. Vielleicht die berühmtesten Bremer. Das bekannte Denkmal ist aus Bronze und steht direkt neben dem Rathaus. Im Sommer wird das Märchen dort auch als Theaterstück aufgeführt.



FOLGE 6 – BREMEN

UNESCO-Welterbestätten in Deutschland und Bremen

1

Welche Sehenswürdigkeiten habt ihr im Video mit Team Nord gesehen? Einige gehören zu den Welterbestätten.

Die UNESCO ist eine Organisation der Vereinten Nationen (UN) und zuständig für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Eine wichtige Aufgabe dieser Organisation ist der Erhalt der so genannten Welterbestätten. Welterbestätten sind einzigartige und bedeutende Zeugnisse aus Kultur und Natur. Das können historische Gebäude wie das Bremer Rathaus oder der Kölner Dom sein. Aber auch besondere Landschaften, wie das Wattenmeer an der Nordsee, werden so von der UNESCO besonders geschützt. Natürlich möchten viele Menschen diese Orte besuchen. Das hat Vor- und Nachteile: Die Einnahmen durch den Tourismus werden zum Erhalt der Stätten verwendet, zu viele Besucher können aber auch Schäden anrichten. Die UNESCO verbindet ihre Unterstützung mit klaren Bedingungen: Die Stätten dürfen nicht verändert werden. Wenn gegen diese Regel verstoßen wird, kann ein Ort den Status „Welterbe“ auch wieder verlieren. Das ist z. B. in der deutschen Stadt Dresden passiert, wo eine moderne Brücke das historische Stadtbild stört.

2

Gibt es in deiner Stadt ein besonderes Denkmal? Gehört es zum UNESCO-Weltkulturerbe oder denkst du, dass es dazugehören sollte? Warum?

3

Um den Status als Welterbe zu bekommen und zu behalten, müssen viele Bedingungen erfüllt werden. Findet ihr es dennoch wichtig, dass historische Gebäude von der UNESCO besonders geschützt werden sollten? Begründet eure Meinung.

Diese Redemittel helfen euch dabei:

Pro-Argumente

- Dafür/Für ... spricht, dass ...
- Das Hauptargument für .../dafür ist, dass ...
- Was dafür spricht, ist ...

Contra-Argumente

- Dagegen/Gegen ... spricht, dass ...
- Das Hauptargument gegen .../dagegen ist, dass ...
- Ein weiteres Argument gegen ... ist ...

FOLGE 6 – BREMEN

Eine Klassenfahrt nach Bremen

1

Ihr wollt eine Klassenfahrt nach Bremen machen. Allerdings müsst ihr eure Mitschüler von dieser Idee überzeugen. Seht im Internet das Video über Bremen an und lest das Interview mit dem Bremer Ratskellermeister.

Wege zum Welterbe



Welterbe in Zahlen
Bremen Rathaus und Roland
Weltkulturerbe seit 2004
Länge Rathaus 41,40 Meter
Breite Rathaus 15,80 Meter
Höhe Rathaus 28 Meter
Höhe Roland 5,50 Meter

Das Video findet ihr unter

<http://visualdata.dw.de/specials/welterbe/index.php?lg=de&site=videoShort&route=r1&local=bremen>

und hier das Interview:

<http://visualdata.dw.de/specials/welterbe/index.php?lg=de&site=ask&route=r1&local=bremen>

2

Fasst die wichtigsten Informationen über Architektur sowie über Essen und Trinken zusammen. Präsentiert sie im Kurs so, dass eure Mitschüler auch Lust bekommen, nach Bremen zu fahren.